

Arbeite, sammle, vermehre.



Die Krainer Biene.

Illustriertes Vereins-Organ der Bienenfreunde
in Krain, Steiermark, Kärnten, Görz und Istrien.

Reclamationen etc. der Mitglieder des „Krainger Bienenzuchtvereins“ sind zu richten: An das Bienenzuchtvereins-Präsidium zu Smerek, Post Pösendorf, in Krain; diejenigen der Mitglieder des „steiermärkischen Bienenzuchtvereins“: An den Vorstand des „Vereins zur Hebung der Bienenzucht“ in Graz, Merangasse 3.

Inhalt. Bericht über die XX. Wanderversammlung deutscher und österreichischer Bienenwirthe in Strassburg im Elsass vom 14. bis 17. September 1875. Von Viebeg. — Hilbert's Heilverfahren bei der bösartigen Faulbrut. Von C. Klimke. — Rechnungslagen des Vereinsausschusses pro 1874 und 1875. — Erläuterungen zur Vereinsrechnung. — Das Vereins-eigenthum. — Anzeige.

Bericht über die XX. Wanderversammlung deutscher und österreichischer Bienenwirthe in Strassburg im Elsass vom 14. bis 17. September 1875.

Von Viebeg, Vorsitzender des Bienenzuchtvereins zu Potsdam.

(Schluss).

Lehzen aus Hannover hat die Erfahrung gemacht, dass die Bienen von dem Blattlaushonig die Ruhr bekommen und nicht vom Haidehonig.

Ilgen aus Pommern behauptet, dass die Bienen nicht vom Fichtenhonig, sondern vom Rapshonig die Ruhr bekämen, da dieser schon nach 4 Wochen krystallisirt und dann mit grosser Mühe von den Bienen geniessbar gemacht werden muss.

Deichert aus Grüningen hat diese Frage kürzlich in seinem Verein auch zur Beantwortung gestellt, und bekennt mit Freuden, dass dieselbe ebenso beantwortet wurde, wie es Dr. Dzierzon gethan hat. Im August des vorigen Jahres entdeckte er, dass seine Bienen schlechten Honig besaßen, der die grüne Farbe des Blattlaushonigs hatte. Er nahm sämmtlichen Honig heraus und fütterte Kandis. Als er von Halle zurückkehrte, war der eingetragene Kandis schon bedeckelt. Es sind ihm nur 2 Völker eingegangen.

Nach Pastor Rabows Mittheilungen hatten die Bienenzüchter von 1873 bis 1874 mit Kastenstöcken 16 Prozent, mit Korbstöcken 15 Prozent Verluste. Im vergangenen Winter betrug bei ihm der Verlust 20 Prozent, eine Folge der reichen Rapstracht. Letztere wird bald hart, wodurch Ruhrkrankheit und Wassernoth eintritt. Doch scheint Raps auf leichtem Boden eine bessere, flüssigere Qualität zu besitzen, da die Völker in solchen Gegenden mit der Rapstracht gut überwintern.

Huber bemerkt, dass als Ursache der schlechten Ueberwinterung vielfach der Raps honig angegeben wird. Doch wir wären froh, fährt er fort, wenn wir nur recht viel Raps hätten. Im letzten Winter waren unsere Verluste so bedeutend wie noch niemals. Wir hatten aber wenig Raps honig. Unsere Bienen litten gerade am Gegentheil, wir hatten zu dünnen Honig. Das vorige Jahr brachte uns grossen Ertrag, die Bienen trugen bis Ende Oktober und konnten daher den Honig nicht mehr bedeckeln. Fichtenhonig haben wir nicht, es muss Blattlaushonig gewesen sein. Unsere Bienen bekamen nicht Ende März die Ruhr, sondern schon Ende Dezember. Die stärksten Stöcke litten wegen des dünnen Honigs am meisten. Man muss daher im Herbste, um ein trockenes Lager zu schaffen, leere Waben einhängen.

Hilbert wintert warm ein, doch mit der nöthigen Lüftung. Wenn v. Berlepsch sagt: die Bienen brauchen vertheuert wenig Luft, so ist seine Meinung doch die entgegengesetzte. Verzuckerter Raps honig ist bei ihm kein Bedenken. Wenn die nöthige Luft fehlt, so regen sich die Bienen auch, setzen viel Brut an und fressen somit viel Honig, was die Ruhr zur Folge hat. Um den frühen Brutansatz zu vermeiden, lüftete er im Frühjahr viel und trotz seiner viel verspotteten Milchfütterung ging ihm von 55 Völkern nicht eins zugrunde.

Wiegandt hat viel Völker verloren und empfiehlt, mit verdünntem Honig zu füttern.

Bastian: Nach den Beobachtungen im vorjährigen Sommer hatten wir einen andern Winter erwartet. Im Frühjahr 1874 hatten die Bienen viel Brut und fleissig beflogen sie die schöne Frühlingsflur. Mitte April trat schlechtes Wetter ein, alles erfror. Es mangelte bald an Nahrung für die Brut, die Völker kamen immer mehr zurück und wurden schwächer, als sie im Winter waren. Die Rapsblüte fiel aus und auch die Heide brachte keinen Honig. Von dem schlechten eingetragenen Honig starben viel Bienen, so dass die Völker im Herbste schon ganz matt waren, daher ganz natürlich, dass sie im Winter abstarben. Zwei Völker, welche noch vorjährigen Winter-Honig hatten, kamen gut durch den Winter.

2. Frage: Durch welche besonderen Mittel lässt sich der Honigertrag steigern?

Dathe: Der Honigertrag wird bedingt durch das Zusammenwirken verschiedener Factoren, und zwar durch Weide und Wetter, Construction und Einrichtung des Innern der Stöcke. — Die erste Anforderung, die der Bienenzüchter zu machen hat, ist eine gute Bienenweide. Er muss also dahin streben, dass honigende Gewächse angepflanzt werden, was natürlich nur dann geschehen kann, wenn der Bienenzüchter selbst Landwirth ist. Diese Gewächse müssen aber gleichzeitig einen andern ökonomischen Gewinn bringen, als: Oel, Butter und Futter fürs Vieh u. s. w. — Dahin gehören: Raps, Esparsette, Fenchel, Obstbäume, Linden, Akazien u. s. w.

Wenn kein günstiges Wetter ist, so hilft uns die beste Bienenweide nichts. Daher muss man dahin streben, dass die Bienen die günstigen Tage während der Tracht gut ausnützen können. Dazu gehören viel Trachtbienen, ein reichlicher Wabenvorrath und zweckmässige Einschränkung des Honigverbrauchs. Ein starkes Volk trägt doppelt soviel, als zwei schwache Völker. Also trägt ein starkes Volk soviel, wie vier schwache, obgleich letztere doppelt soviel Bienen haben, wie ein starkes Volk. Vier schwache Völker müssen vier Haushaltungen unterhalten, wozu natürlich wenigstens doppelt soviel Bienen gehören, wie bei einer. Sie können also nicht soviel Arbeiter ausschicken. Daher hat ein starkes Volk im Herbste, je nach dem Jahre,

einen grösseren Ueberschuss, als alle vier Völker zusammen eingetragen haben. Daher müssen schwache Völker vor der Haupttracht vereinigt werden, und zwar so, dass sie auch den ganzen Wachsbaue erhalten, wenn es Mobilstöcke sind. Aber auch Stabilstöcke können zusammengeworfen werden. Natürlich kann man den Bau der letzteren nicht vereinigen. Ist der Bau der abgetriebenen Stabilstöcke gut, so hebt man ihn auf für die Schwärme. Auch kann man ihn behutsam ausschneiden und in Rähmchen passen, namentlich die Waben, welche schon Brut enthalten. Selbst als Aufsätze können sie benutzt werden.

Der Honigertrag wird ferner gesteigert, wenn man schwache Völker mit überstarken versetzt; wenn man leeren Bau gibt; wenn man die Königin während der Tracht cassirt oder einsperrt. Es kann dann keine Brut angesetzt werden, und die Bienen, welche sonst die Brutpflege übernehmen müssten, können auf die Tracht fliegen.

Stabilstöcke kann man auch übereinander stellen, also zu einem Volke vereinigen.

Im Herbst nimmt man den oberen Stock ab, der dann als Honigraum gedient hat. Auch kann man Stabilstöcke seitwärts durch Kanäle vereinigen und ein Flugloch schliessen.

3. Frage: Ist die Entweiselung als Mittel, den Honigreichthum der Stöcke zu steigern, zu empfehlen und unter welchen Bedingungen?

Dr. Dzierzon empfiehlt die Entweiselung der Stöcke zur Vermehrung des Honigs in gewissen Fällen, doch nicht immer. Soll das Volk cassirt werden, dann ist es gut. Doch den Zuchtstöcken die Königinnen nehmen oder einsperren, hält er für sehr bedenklich, indem dadurch die Volkszahl zu sehr reducirt wird. In manchen Gegenden mag es nicht von grossem Nachtheile sein, doch in den Gegenden, wo sich Zuckerfabriken befinden, verlieren die Völker ohnehin schon viel Bienen. Er hält es ferner für einen Fehler, wenn man junge schöne Königinnen entfernt, da die nachgezogenen nicht immer dieselben Eigenschaften haben. Das Einsperren während der Tracht mag in manchen Fällen gerade nicht schädlich sein, doch kann es nur dann geschehen, wenn keine unbedeckelte Brut vorhanden ist, da die Bienen leicht geneigt sind, bei einer eingesperrten Königin Weiselzellen anzulegen.

Dr. Assmus schlägt vor, zur Vermehrung des Honigertrages: 1) durch speculative Fütterung nach Hilbert viel Bienen vor der Tracht erzeugen; 2) die Eisenbahndirectionen zu ersuchen, die meist wüst liegenden Eisenbahnwälle mit honigenden Gewächsen zu bepflanzen.

Biesenthal befördert den Fleiss der Bienen durch Lüftung während der Tracht, um das müssige Vorliegen zu verhindern.

Dr. Pollmann glaubt, dass das Einsperren der Königin auf 8 Tage nicht schadet.

Dr. Dzierzon: Manche Völker setzen sofort Weiselzellen an, andere wieder nicht. Befindet sich die eingesperrte Königin unten im Stocke, so werden meistens sofort Weiselzellen angelegt. In der Mitte befestiget, tritt selten eine Entfremdung ein. Hauptregel ist, die eingesperrte Königin vor dem Auskriechen der ersten jungen Mutter frei zu geben, sonst kommt es zum Kampf, wobei die alte leicht umkommen kann.

Klimke erzielt dadurch eine Abkühlung des Brutraumes, dass er seinen Honigraum hinter demselben angelegt hat. Im Frühlinge muss der Brutraum, um die

Wärme für die Brut zusammenzuhalten, nicht zu gross gemacht werden. Später kann der ganze innere Raum, mit Einschluss des Honigraumes, auf 30 Tafeln erhöht werden.

Kneip hat die Erfahrung gemacht, dass die Krainer zwar viel Bienen erzeugen aber nur sehr wenig Honig im Vorrath haben. Ein überstarkes Volk hatte im Herbste nur 2 Pfund Honig. Bei einem anderen Krainer Volke sperrte er während der Tracht 14 Tage die Königin ein. Nach dem Schlusse der Tracht war der ganze Stock mit Honig angefüllt.

Dr. Pollmann glaubt auch, dass Lüftung während der heissen Jahreszeit gut sei. Doch er hält es für besser, wenn der Honigraum nicht hinter, sondern über dem Brutraum sich befindet.

Jlgen schlägt vor, die Königin nicht in ein Weiselhäuschen, sondern in die Weiselburg einzusperren. Doch auch das schützt nicht immer vor dem Anlegen von Weiselzellen.

Hilbert hält es nicht für zweckmässig, die Königin einzusperren. Die jungen Bienen, welche während der letzten Tracht erzeugt sind, sind im Frühjahr die kräftigsten und fleissigsten. Um recht viele junge Bienen in den Winter zu nehmen, sucht er sogar nach der Spättracht durch speculative Fütterung den Brutansatz zu fördern.

Walther aus Sagan erläuterte hierauf seine Methode, Königinnen zu erziehen. Dieselbe weicht jedoch von den schon bekannten Methoden, von Dathe, Baron v. Rothschild und Günther nicht wesentlich ab.

Hierauf schritt man zur Wahl der Preisrichter.

Hilberts Heilverfahren bei der böartigen Faulbrut.

(Von C. Klimke.)

(Schluss.)

4. Jedem erkrankten Volke ist jeden zweiten Tag abends ein dünnflüssiges Futter von circa $\frac{1}{6}$ Liter Honig oder Zuckerlösung zu geben und in dieses je nach Volksstärke 30 bis 50 Tropfen Salicyl-Spiritus zu mischen. Auch den gesunden Völkern gebe man allwöchentlich mindestens ein solches Futter als Präservativ.

Ich bemerke hiebei, dass jedes Volk schon dann als der Faulbrut verdächtig zu erachten ist, wenn die Brut nicht geschlossen, sondern lückenhaft steht, jedoch ist in diesem Falle die Bestäubung noch nicht erforderlich, sondern es genügt eine zeitweise Fütterung, wie oben angegeben.

5. Die Fluglöcher und Flugbretter des ganzen Bienenstandes sind in der Woche mindestens einmal mit Salicyl-Wasser zu bestäuben, welche Arbeit am besten des Abends auszuführen ist. Ueberhaupt sind alle Geräthe und Futtergeschiere, welche mit kranken Völkern in Berührung kommen, stets sorgfältig in Salicyl-Wasser oder in der billigeren stark angedünnten Carbol-Säure zu desinficiren. Das Desinfectionswasser für die Geschirre und Geräthe lässt sich wiederholt und längere Zeit benutzen.

6. Mindestens jeden sechsten bis achten Tag muss die wiederholte Revision und wiederholte Behandlung sämtlicher faulbrütiger Völker erfolgen, weil viele erkrankte Bienenmaden schon am neunten Tage von den Brutbienen verdeckelt werden, diesen

schwieriger beizukommen ist und so die Krankheit unnöthiger Weise in die Länge verschleppt wird, ebenso sind die scheinbar gesunden Völker unter genauer Controle zu erhalten und ist hierin die grösste Sorgfalt zu empfehlen, denn je penibler der Operateur mit seinen kranken Bienen verfahren wird, um so schneller wird der Bienen-vater seine Bienen von dieser Seuche befreien.

7. Eine Unterstützung der faulbrütigen Völker mit Brut aus gesunden Stöcken wird die Heilung wesentlich beschleunigen, ja oft schon nach der ersten Desinfection der Krankheit den Boden gänzlich entziehen. Auf jeden Fall sind die Völker kräftig zu erhalten, resp. schwache zu vereinigen.

Das Einsperren der Königin in faulbrütigen Völkern ist absolut zu vermeiden, denn damit wird die Heilung nicht gefördert im Gegentheil durch unnöthige Volksschwächung viel geschadet.

Bei genauer Befolgung meines Heilverfahrens wird selbst ein schwer faulbrütiges Volk längst nach sechsmaliger gründlicher Revision und Desinfection als von der Krankheit genesen befunden werden, doch ist die Fütterung mit Salicyl auch dann noch einige Zeit in geringeren Dosen und selteneren Gaben so lange fortzusetzen, bis der ganze Stand von der Faulbrut gesäubert ist.

8. Es werden sich bei längerer Behandlung eines grösseren erkrankten Standes oft einzelne Völker finden, welche trotz momentaner Heilung nach einiger Zeit immer wieder faulbrütig repetiren. Solche Völker sind auf jeden Fall mit Brut aus gesunden Stöcken zu unterstützen, weil deren Brutammen in diesem Falle vollständig degenerirt sind und eine mangelhafte Ernährung der Brut deren Absterben bewirkt. Der Mikrocooccus gelangt unter solchen günstigen Vorbedingungen immer wieder so lange zur Ausbildung bis durch eine normale Ernährung der Krankheit der Boden entzogen wird.

9. Der Ursprung der Krankheit ist überhaupt in der Degeneration der Brutammen zu suchen, jedoch kommt diese Entwicklung der Faulbrut erst dann zur Geltung, wenn die mangelhafte Ernährung der Brut durch die ausgemergelten Brutammen noch durch eine mangelhafte Tracht oder Erkältung der Brut verschärft wird. Die Folge dieser mangelhaften Ernährung oder Verkältung ist ein sporadisches Absterben von Bienenmaden, welche von den Bienen leider nicht einfach herausgeworfen, sondern zuvörderst ausgesogen werden. Dieses ausgesogene Leichengift vermischen die Bienen mit dem bereiteten frischen Futtersaft, welcher der Brut gereicht wird und somit erfährt dieser Krankheitszustand — welchen ich mit gutartiger Faulbrut bezeichne — eine progressionsmässige Steigerung, welche sich durch stark lückenhafte Brut kennzeichnet.

So lange die Krankheit sich in diesem Stadium bewegt, ist dieselbe absolut nicht ansteckend. Hält dieser Zustand jedoch längere Zeit an, so bildet sich auf diesen prädisponirten, nicht normal ernährten Bienenmaden allmähig der von Dr. Preuss entdeckte und von Prof. Cohn präcisirte Mikrocooccus aus — und erst dann ist die bösartige Faulbrut mit ihrer acut ansteckenden Wirkung und Verheerung geschaffen — und wehe dann dem nachlässigen und stupiden Bienenhalter. Dem sorgsamem Bienen-vater wird die genaue Befolgung meines Heilverfahrens absolute Hilfe gewähren.

A. Rechnungslage des Vereinsausschusses pro 1874.

Einnahmen:

1. Mitgliedsbeiträge	fl. 732-75
2. Vereinschriften-Verkauf	" 210-21
3. Verkauf von Bienenstöcken und Geräthen	" 490-78

fl. 1433-74

Ausgaben:

1. Druckkosten beider Blätter	fl. 780-45
2. Bibliothek und Einbände	" 68-17
3. Lehrmittelsammlung	" 69-80
4. Vereinslokalsmiethe	" 67-—
5. Tischlerei	" 895-81
6. Redaktionsauslagen	" 168-—
7. Sämereivertheilung	" 76-82
8. Bienenmeistersentlohnung	" 100-—
9. Frankatur beider Blätter	" 152-—
10. Kanzlei und Diverse	" 91-62

fl. 2469-67

1874: Unbedeckt fl. 1035-93

B. Rechnungslage pro 1875.

Einnahmen:

1. Mitgliedsbeiträge	fl. 760-50
2. Vereinschriften-Verkauf	" 319-48

fl. 1079-98

Ausgaben:

1. Rückstandszahlung ad Post 5 de 1874	fl. 112-74
2. " " " 8 de 1873	" 169-93
3. " " " 9 de 1874	" 152-—
4. Druckkosten beider Blätter	" 628-02
5. Sämereivertheilung	" 61-61
6. Frankatur der Blätter	" 88-40
7. Kanzleiauslagen und Diverse	" 56-88

fl. 1269-58

1875: Unbedeckt fl. 189-60

Es bleiben demnach:

I. Gemäss Rechnungslage pro 1873 („Krainer Biene“ Nr. 6, 1874 pag. 46) unbedeckt	fl. 410-82
II. Gemäss des Abschlusses pro 1874 unbedeckt	" 1035-93
III. Gemäss des Abschlusses pro 1875 "	" 189-60

Zusammen unbedeckt fl. 1636-35

Es verminderte sich jedoch 1875 das Deficit:

a) Durch Zahlung der Ausgabeposten 1, 2, 3 de 1875 um	fl. 434-67
b) Durch Verzichtleistung seitens des Vereinsvorsitzenden auf Ersatz von Vorschüssen aus 1873 und 1874 um	" 249-64
c) Durch Rückgabe der Bibliothek um den Anschaffungspreis Ausgabe- post 4 de 1873 und de 1874 um	" 154-14

zusammen um fl. 838-45

Daher als Gesamtdeficit mit Schluss 1875 verbleibt nur noch fl. 797-90.

A. Erläuterungen zur Vereinsrechnung pro 1874.

(Präliminare in Nr. 6 der „Kraier Biene“ 1874.)

Einnahmen 1874. Ad Post 1. Die Vereinsliste mit Schluss des Jahres 1874 weist 3 Ehrenmitglieder, 6 correspondirende, 11 unterstützende, 9 Gründungs- und 496 wirkende, zusammen also 525 Mitglieder nach. Hiervon bezogen 322 das Vereinsblatt in deutscher Sprache („Kraier Biene“) und 203 dasselbe in slovenischer Sprache („Slovenska čebela“).

Ad Post 2. Der Verein zur Hebung der Bienenzucht Steiermarks in Graz übernahm seit 1. Juli 1874 auf Grund eines Vertrages jährlich 300 Exemplare „Kraier Biene“ und zahlte jährlich dafür 125 fl. Ausserdem wurden 27 Jahrexemplare des Vereinsblattes de 1873 à 1 fl. und ebenso 109 Mitglieds-Diplome und zwar 103 à 50 kr. und 6 à 1 fl. verkauft.

Ad Post 3. Gemäss der in der Ausschuss-Sitzung vom 23. März 1874 („Kraier Biene“ Nr. 6 de 1874, pag. 52) von Herrn P. Salvator Pintar beantragten Vertheilung von Bienenzuchtgeräthen wurden in der Sitzung vom 16. Juni 1874 („Kraier Biene“ Nr. 8 de 1874, pag. 75) und mit Rücksicht auf eine seitens des Herrn k. k. Ackerbauministers persönlich dem Ausschussmitgliede Herrn Dr. Razlag gebene Zusicherung weiterer Unterstützung endgültig die Modalitäten beschlossen, unter denen eine grössere Anzahl Bienenwohnungen, Honigschleudern und Geräthe aller Art an die Vereinsmitglieder um den halben Anschaffungspreis abzugeben sei. Demgemäss überlies der Verein 103 Bienenwohnungen der Lager- und Ständerform, 13 Honigschleudermaschinen und 147 verschiedene Geräthe aller Art, die um den Preis von 895 fl. 81 kr. angeschafft worden, um den Betrag von 490 fl. 78 kr. an seine österreichischen Vereinsmitglieder abzugeben und müsste leider noch viele zurückweisen.

Ausgaben 1874. Ad Post 1. Die Druckkosten der „Kraier Biene“ betragen für eine Auflage von 500 im I. und II. Quartale und von 1000 im III. und VI. Quartale 375 fl. 30 kr., für die „Slovenska čebela“ 232 fl., für Probeblätter, Adressenschleifen, Einladungen und sonstige Drucksorten 173 fl. 15 kr.

Ad Post 2. Für die Vermehrung der Bibliothek wurde 55 fl. 6 kr. und für Einbände 13 fl. 11 kr. ausgegeben.

Ad Post 3. Ueber die behufs Vergrösserung der Lehrmittelsammlung gemachten Anschaffungen im Werthe von 69 fl. 80 kr. gibt das am Schlusse beigefügte Verzeichniss den erforderlichen Ausweis.

Ad Post 4. Auf Grund des Beschlusses vom 23. März 1874 miethete der Verein ein grösseres Zimmer von der Wohnung des I. Vicepräsidenten Herrn Pfarrer Jerič zu Laibach, Altenmarkt Nr. 16, als Vereinslokale zur Aufstellung der Lehrmittelsammlung für den Zeitraum vom 25. April bis 31. Dezember 1874 für den eingestellten Betrag von 67 fl.

Zu Post 5 weisen wir auf das bei der Einnahme-Post 3 Gesagte zurück.

Ad Post 6. Statt der präliminirten 260 fl. wurden 168 fl. eingestellt, worunter ausserordentliche Uebersetzungskosten 11 fl., Reiseauslagen der Ausschüsse 20 fl. und die kleineren Posten 3 fl. verlangten.

Post 7 betrifft die an Meyne und Weyringer gezahlten Samenrechnungen pr. 57 fl. 67 kr., deren Bezugskosten pr. 2 fl. 18 kr., den Ankauf von Papiersäckchen

zur Vertheilung an die Mitglieder mit 8 fl. 80 kr. und die Franco-Zusendung der Sämereien an circa 70 Mitglieder mit 8 fl. 17 kr.

Post 8 findet ihre Begründung im Ausschussbeschlusse vom 12. September 1873 („Krainer Biene“ Nr. 10 und 11 de 1874).

Ad Post 9 erforderte die Frankatur und Expedition der beiden Vereinsblätter 132 fl., 3000 Einladungen etc. 50 fl.

Der ad Post 10 seinerzeit präliminirte Betrag entfiel.

Post 11. Unter dem Titel: Kanzlei und Diverse sind einbegriffen: 1 Vereinsiegel und Siegelmarken 6 fl. 60 kr., Druckerei-Porti 13 fl. 55 kr., Retournirung von Nachnahmekarten 7 fl. 12 kr. (weil frühere Vereinsmitglieder monatlang das Vereinsblatt fortbezogen, dann aber die Zahlung weigerten!), Diplomversendung (Stempel, Rollholz etc.) 16 fl. 35 kr., Kanzlei-Correspondenz 48 fl.

Ad Post 12 präliminirte Stipendien entfielen selbstverständlich wegen Mangel an Kasse.

Zu dieser von der Generalversammlung am 7. April 1875 genehmigten Vereinsrechnung, insbesondere über die Entstehung des Deficits pro 1874 wollen wir der Würdigung der Mitglieder die Gründe unterziehen, welche den Ausschuss zu einer beklagenswerthen Vertrauensseligkeit verleitet haben.

Bereits in der erwähnten Generalversammlung nahm der Vorsitzende Veranlassung, in herben Worten die Form und den Inhalt des Ackerbau-Ministerialerlasses * vom 8. Dezember 1874 zu beleuchten und gegen die, wie es fast den Anschein haben könnte, darin vorkommende Schädigung der Wahrheit auf Grund unklarer Ausdrücke entschieden zu protestiren. Die vielen Anstandsbedenken, die uns gegenüber den Verhältnissen unserer sonst die nationalen Interessen eifrig protegirenden landwirthschaftlichen Vertretung Krains zu dem k. u. k. Ackerbauministerium überhaupt obliegen, verhindern für heute den odiosen Faden logischer Folgerungen aus jenem Schriftstück fortzuspinnen, obgleich dasselbe ganz absonderliche Streiflichter auf das Centrale der k. k. Landwirthschaftsgesellschaft und ganz besonders auf den Berichterstatter, der von Bienenzucht und Bienenzuchtverein wahrlich kein Jota verstand, trotzdem aber Sr. Excellenz Information fördern musste, zu werfen geeignet wäre.

Gestützt auf die Thatsache, dass der mährische Bienenzuchtverein unter seinem tüchtigen Vorsitzenden ** vom k. k. Ackerbauministerium mehrere Jahre hindurch Tausende von Gulden *** als Staatssubvention zum Zwecke der Verbreitung von Vereinsbienenwohnungen u. a. bezog, und zwar fast soviel allein, als alle übrigen 13 Kronländer zusammen; gestützt auf die im Jahre 1873 erflossene, leider nur dies einzigmal zu registrirende Staatssubvention von 875 fl.; gestützt auf die im Februar 1874 ergangene Versicherung wohlwollender Unterstützung des Herrn Ministers in

* Nr. 2 de 1875 bringt den Abdruck.

** Regimentsarzt Dr. Žiwansky, welcher nach seiner eigenen zu Salzburg dem Refenten gegebenen Erklärung s. z. Hausarzt des früheren k. k. Statthaltereirathes in Brünn und späteren k. k. Ackerbauministers Ritter von Chlumecky war.

*** Gewöhnlich jährlich 1200 fl. (auch 2000 fl.!) bis 1875, wo nur 300 fl. bewilligt wurden. Und wir 1874? 1875? — — — Allerdings ist dadurch eine Thatsache geschaffen, von der wir nicht annehmen dürfen noch wollen, dass sie angestrebt war, jene nemlich, dass durch das plötzliche Abschneiden aller Subventionen an andere Vereine dem mährischen auf längere Zeit hindurch die Präponderanz gesichert ist, weil dieser mittelst der so reichlich geflossenen Subventionen und der daraus sich ergebenden Vortheile eine enorme Zahl von Mitgliedern erwerben konnte.

persönlicher Besprechung mit unserem II. Vicepräsidenten und Reichstagsabgeordneten Dr. Razlag; gestützt auf den Umstand, dass in der südlichen Hälfte der Monarchie der krainer Bienenzuchtverein der grösste und durch sein Kartell mit dem steiermärkischen Vereine, welcher unser Vereinsorgan „die Krainer Biene“ als eigenes bezog, am meisten zur Förderung rationeller Bienenzucht zu wirken geeignet erschien, auch unter der slovenischen Bevölkerung durch die Herausgabe der Zeitschrift „Slovenska čebela“, (welche der Herr k. k. Ackerbauminister in seinem obbezogenen Erlasse brauchbar zu finden scheint) bienenwirthschaftlich rationell anzuregen verstand — gestützt auf diese und andere Gründe überreichte der Ausschuss Ende Juni 1874 bei dem k. k. Ackerbauministerium ein Subventionsgesuch.

Als bis Ende September die Gesucherledigung nicht einlangte, musste der Verein, analog dem Vorgange von 1873 auf die Gewährung des Gesuches umso eher hoffen, als es doch wahrlich ein Gebot ernster Pflichten gewesen wäre, den strebsamen jungen Verein nicht im Unklaren über die verfügbaren Mittel zu lassen. Die Vertheilung der Bienenwohnungen, Honigschleudern und Zuchtrequisiten aller Art zum halben Anschaffungspreise begann daher im September 1874 und schloss schon im Dezember des gleichen Jahres, sobald eine vertrauliche Mittheilung von der Existenz des ministeriellen Communicates an die krainer Landwirthschaftsgesellschaft Kunde brachte. Es hat daher Se. Excellenz niemals dem Vereine, wie 1873 direct geschah, eine Antwort, ja nicht einmal Auftrag dazu gegeben, denn nur durch Zufall erhielt der Verein von jener Verfügung erst Kenntnis! Ist ein derartiges Verfahren gegenüber einem jungen und strebsamen landwirthschaftlichen Fachvereine, welcher bei 75 kr. und 1 fl. 50 kr. Jahresbeitrag im Jahre 1874 732 fl. aus diesem Titel Empfänge auswies, während die hiesige k. k. Landwirthschaftsgesellschaft bei 2 fl. Jahresbeitrag nur eben so viele Mitgliedsbeiträge einstellen konnte, also in Wirklichkeit nur 3 bis 400 Mitglieder zählt, vielleicht geeignet, Zeugnis abzugeben für die Aufmunterung seitens der höchsten Behörde zu landwirthschaftlichen Arbeiten und Bestrebungen? Selbst eine abschlägige Antwort — in der, wie es scheint, normalmässigen Minimalfrist von 3 Monaten — hätte dem Verein sichere 500 fl. erspart!! — —

B. Erläuterung der Vereinsrechnung pro 1875.

Einnahme 1875. Post 1. Dem Vereine gehörten mit Schluss des Jahres 1875: 3 Ehren- und 7 correspondirende Mitglieder, 11 Gründungs-, 12 unterstützende und 490 wirkende Mitglieder an. Die „Krainer Biene“ bezogen 342, die „slovenska čebela“ 181 Vereinsgenossen.

Post 2. Der steiermärkische Bienenzuchtverein entnahm 350 Jahrgänge der „Krainer Biene“ pro 1875 und vergütete für diese und andere Drucksorten 299 fl. 92 kr. Aus dem Verkauf von sieben früheren Jahrgängen und von 13 Diplomen nahm unser Verein weitere 20 fl. 30 kr. ein. —

Ausgabe 1875. Ad Post 1. Der Verein schuldete dem Herrn Pfarrer Porenta für 1874 gelieferte Vereinsstöcke noch einen Restbetrag von 112 fl. 74 kr., welcher beglichen wurde.

Post 2 betrifft die Rückzahlung eines vom Vereinsvorsitzenden im Jahre 1873 ad Ausgabe Post 8 geleisteten Vorschusses für Zeitungsmarken (Frankatur der Blätter),

Kanzleiauslagen, Diplomversendungen u. s. w. (Vergl. Rechnungslage pro 1873 in Nr. 6 der „Kraimer Biene“ von 1874).

Post 3 begründet die Rückzahlung eines gleichen Vorschusses vom Jahre 1874 ad Ausgabe Post 9 für Frankatur der Blätter, Einladungen u. s. w.

Post 4. Die Druckkosten der „Kraimer Biene“, Auflage theilweise 800, theilweise 1000, stellten sich auf 390 fl. 5 kr., die der „slovenska čebela“, Auflage 500, auf 189 fl. 60 kr.; die Druckkosten für die kleinen Diplome auf 21 fl. und für diverse Adressenschleifen, Aviso, Offerten etc. auf 26 fl. 37 kr. —

Post 5. Die unentgeltliche Vertheilung von Sämereien der besseren Bienen-nährpflanzen an die Mitglieder erforderte an Ausgaben für Samenkauf (70 verschiedene Sorten) 54 fl. 63 kr., Fracht 2 fl. 48 kr., Postmarken zur Frankoversendung 4 fl. 50 kr.; Papiersäckchen waren noch aus 1874 vorhanden.

Post 6. Die Frankomarken, für die Expedition der Blätter an die Mitglieder, kosteten 88 fl. 40 kr.

Post 7. Unter dem Titel „Kanzleiausgaben und Diverse“ wurde für den Postbezug der Drucksorten aus den beiden Buchdruckereien 10 fl. 60 kr., für 56 zurückgewiesene Nachnahmekarten 8 fl. 96 kr., für sonstige Correspondenz und Versendungen 37 fl. 32 kr. ausgegeben.

Es blieb demnach aus der Vereinsrechnung pro 1875 ein Betrag von 189 fl. 60 kr. unbedeckt und unter Zurechnung der Mehrausgabe von 1035 fl. 93 kr. pro 1874 und jener von 410 fl. 82 kr. pro 1873 (vergl. „Kraimer Biene“ Nr. 6 von 1874) würde das Gesamtdefizit der Vereinskasse 1636 fl. 35 kr. betragen haben. Dasselbe minderte sich jedoch im Laufe des Jahres 1875 um nachfolgende Posten:

ad a. Um die Abschreibung der unter die Ausgabe-
posten 1, 2, 3 der Rechnungslage pro 1875 angeführten und in
der dazu gehörigen Erläuterung specificirten Beträge pro . . . fl. 434·67

ad b. Um die Abschreibung jener Vorschussbeträge, auf
deren Ersatz der resignirende Vereinsvorstand verzichtete und zwar:

1. Auf Ersatz des nachgewiesenen Barvorschusses aus
1873 zur Constituirung des Vereins fl. 34·92

2. Auf Zahlung der pro 1873 ad 10 und pro 1874 ad 6
zu entfallenden Redactionskosten „ 123·—

3. Auf den Ersatz des Vorschusses für die Sämereiver-
theilung pro 1874 Post 7 „ 76·82

4. Auf den Ersatz von Kanzleiauslagen ad Post 10 de
1874, eines Restes pro „ 14·90

fl. 249·64

ad c. Um die Abschreibung eines seitens des Vereins-
vorsitzenden in den Jahren 1873 und 1874 geleisteten Vor-
schusses zur Anschaffung einer Vereinsbibliothek, welche jedoch
unter Zustimmung der Generalversammlung um den gleichen
Betrag zurückübergeben wurde, nachdem für den nun rein slo-
venischen Verein diese Büchersammlung in deutscher Sprache
von minderem Interesse geworden fl. 154·14

um fl. 838·45

Weil die Mittel des Vereins die Zahlung des bis 1875 Ende Dezember engagierten Vereinsbienenmeisters nicht gestatteten, so übernahm der resignirende Vereinsvorsitzende auch diesen Posten in seine Lasten; für Miethe und Redactionsauslagen wurde aus den gleichen Gründen kein Ansatz eingestellt. Es ergibt sich demnach mit Ende des Jahres 1875 nur noch ein Vereinsschuldenstand von

fl. 797.90

wodurch nachgewiesen ist, dass in dem letzten Jahre über die Hälfte der Lasten beglichen worden sind.

Die Creditoren des Vereines sind:

1. Die Blasnik'sche Buchdruckerei von 1874	fl. 232.—
2. Vicepräsident Herr Pfarrer Jerić Barvorschuss von 1874	„ 188.30
3. „ „ „ „ Forderungen für Redaction und Miethe von 1874	„ 188.—
4. Buchdruckerei von Klein und Kovač von 1875	„ 189.60

fl. 797.90.

Das Vereinseigenthum

d. h. das Inventarium bestand mit Schluss der Jahres 1875 aus folgenden grösstentheils bei dem I. Vicepräsidenten Herrn Pfarrer J. Jerić erliegenden Gegenständen:

I. 137 Diplome (slov.) grosse und circa 500 kleine Diplome nebst dem dazu angekauften und bezahlten Steine. (Letzterer befindet sich noch in der Blasnik'schen Buchdruckerei.)

II. Das Vereinssiegel, div. Drucksorten von Conceptpapier und Couverts, dann 120 Jahrgänge der „Slov. čeb.“ de 1873, 120 Jahrgänge der „Slov. čeb.“ de 1874 und 150 Jahrgänge der „Slov. čeb.“ de 1875.

NB. 15 Jahrgänge de 1873, 81 de 1874, 50 de 1875 der „Krainger Biene“ deutschen Textes, sowie 64 Diplome deutschen Textes lagern noch beim früheren Vorsitzenden.

III. Die Lehrmittelsammlung des Vereines (90 Nr.) im Werthe von 194 fl. 13 kr. umfasst nachstehende Gegenstände:

1 Querlagerstock, dreiwandig; 1 Querlagerstock, einwandig; 1 Tieflagerstock, dreiwandig; 1 Ständerstock, dreiwandig sammt Dach; 1 Untersatzbeute für Körbe; 1 Untersatzbeute für Kasten; 1 Königinzucht und Reservekasten; 1 Doppel-Königinzuchtkasten; 1 Octav-Königinzuchtkasten; 1 Brutkästchen; 1 Zellenkästchen; 1 eckige Honigschleuder; 1 Waben-Entdeckungsapparat; 1 Mehlkrippe; 1 Wabenbock, geschlossen; 1 Drohnenfangkasten; 1 Blende; 1 kleiner Reinigungsdrahtkäfig; 1 Weiselburg; 1 Refraicheur; 5 Weiselkäfige; 1 Pinzette; Rothschild'sche Wabengabel; 1 Vereins-Wabengabel; 1 Wabenzange; 1 kleine Honig-Glasspritze; 1 Schwarmfänger; 1 Schwarmfänger nach Berlepsch; 1 Schwarmkasten sammt Kettenhacken; 1 Schwarmbeutel für Kasten sammt Stab; 1 Schwarmspritze; 1 Bienenschöpfkästchen für Kasten; 1 russ. Fütterungsapparat, dreifach; 1 R.' Fütterkäfig; 1 R.' Futterrähmchen; 1 Futternapf

sammt Schwimmdeckel; 1 gerades Tränkfläschchen von Glas; 1 krummes Tränkfläschchen aus Glas; 1 Rauchapparat mit 6 Dutz. Rauchluten; eine Nichtraucherpfeife; 1 Nichtraucherspitze; 1 Rauchbüchse; 1 Strassburger Raucherpatentpfeife; 1 Drahttubus; 1 Bienehaube; 1 grosse Drahtkapuze; 1 Drahtmaske; 1 dreifache ältere Rähmchenmaschine; 1 Herbarium; 1 Zellenöffnungsmesser; 1 Wabenmesser für Kasten; 1 kellenförmiges Wabenhebemesser; 1 gerades Wabenhebemesser; 1 Ausstossmesser; 1 Stechstosskrücke; 1 Putzschaber; 1 Putzkrücke; 1 Nutenreinigungshaken; 1 Transportkasten; 1 Rothschütz'scher dreiwandiger Lagerstock; 1 Rothschütz'scher einwandiger Lagerstock; 1 kurzer Lagerstock; 1 Stiftmass; 1 Nutenprobirmass; 1 Nuten- und 1 Hobelsäge; 1 Sämereiensammlung von Biennährpflanzen in Gläsern; Gummi arab.; 1 Untergestell für Bienenwohnungen; 1 Pressbeutel; Rothschütz'scher Wabenbock, offener; 1 Klappblende; 1 Drahtschieb; 1 Drosophor; Weiselkäfig für Körbe; 1 Glasglocke; 1 Glasschüssel; 2 Raucherpfeifen; 3 Wabenmesser; 2 Ausstossmesser; 1 Nuteneisenkrücke; 2 Putzhaken; 1 Stockreinigungsbesen; 1 Zinkschaufel; 1 dreifacher Rothschütz'scher Rähmchenapparat, neu; 1 runde Honigschleuder mit Schnur; 1 Honigschleuder mit gusseisernem Triebrod.

IV. Geschenkte Bücher: Fünf Theile Riems Fundamentalgesetze der Bienenpflege I. 1775, und ein Theil „Popolno podučenje Autona Janža-ja za vse čebelarje“ 1792.

Anzeige.

Gegen Franco-Barsendung oder Postanweisung (nicht Nachnahme, welche sich um 27 kr. höher stellt) von 2 fl. 20 kr. ö. W. — für steif gebundene Exemplare à 2 fl. 45 kr. ö. W. — liefern wir

Baron E. Rothschütz' Illustr. Bienenzuchtsbetrieb

(400 Illustrationen auf 462 Seiten)

franco Poststation des Bestellers in Oesterreich-Ungarn und Deutschland.

Krainger Handelsbienenstand zu Pösendorf, Krain, Oesterreich.

Recension der „Wiener landwirthschaftlichen Zeitung“: Die Bienenzucht ist gewöhnlich die Nebenbeschäftigung des kleinen Mannes, der nur die Mussestunden ihr widmen kann. Und gerade diesem wird Rothschütz' treffliches Buch unendliche Dienste leisten. Ohne weitschweifige, nicht gelesene oder doch zumeist nicht verstandene theoretische Abhandlungen springt der Verfasser sofort in *medias res*. Die Verrichtungen am Bienenstande in den einzelnen Monaten bieten ihm die Veranlassung, den Leser mit — wir möchten beinahe sagen — sämtlichen Biennährpflanzen vertraut zu machen, sowie ihm vollständigen Einblick in das Wesen des Wachses und Honigs, der Gewinnung, Aufbewahrung, Verwerthung derselben zu verschaffen. Von eminent praktischem Werthe scheint uns aber vor allem das zweite Buch, in welchem die Hilfsmittel zum Betriebe, vom Metermassstäbchen bis zum Transportwagen, durch 270 Abbildungen illustriert, dem Leser vorgeführt werden. Die guten Abbildungen, die verständliche Beschreibung, die Darlegung der Vorzüge und Schattenseiten jedes einzelnen Hilfsmittels, Preisangaben etc. machen diesen Theil für den praktischen Bienenzüchter in der That unschätzbar. Praktische Winke über Einkauf und Versendung, Einfuhr fremder Bienen etc. schliessen den ersten Band dieses Werkes, dessen zweiter Band demnächst erscheinen wird. Wir empfehlen das Buch unseren Lesern bestens, überzeugt, dass sie daraus viel Nützliches lernen werden.

O. Gatter, Wanderlehrer und Redacteur, Wien: Es war mir nur kurze Zeit zur Einsicht dieses Buches gegönnt, und ich konnte dasselbe daher bei der Menge des darin behandelten Materiales nur flüchtig durchsehen, kann aber mit Vergnügen aussprechen, dass mich vieles darin sehr angesprochen hat. Es ist mit wahren Bienenfleiss gearbeitet, entschuldigt daher dessen verspätetes Erscheinen, und zeigt in allem den kundigen Praktiker. Im ersten Buche sind der Bienenzuchtkalender und die Bienenzuchtsflora umständlich bearbeitet, und ist es besonders letztere, die bei den Bienenzüchtern im allgemeinen noch viel zu wenig gewürdigt wird, da sie in vielen Gegenden als *condicio sine qua non* beachtet werden sollte, um eine stete Honigweide und hierdurch den grösstmöglichen Honigertrag zu erzielen. In dem Anhang „Die Bienenzuchtsproducte“ finden wir mehrere Recepte, die bei den gegenwärtigen niederen Honigpreisen manchen zu verschiedener Verwendung des Honigs bestimmen dürften. Das zweite Buch, „Hilfsmittel zum Betriebe der Bienenzucht“ ist sehr reichhaltig, eingehend und instructiv behandelt, und ist mancher Artikel sehr umfassend dargestellt. Das dritte Buch enthält die Titel von 134 Büchern und Zeitschriften, die in den letzten 25 Jahren erschienen sind. Dieses — auch sehr hübsch ausgestattete — Werk, sei hiemit allen Vereinsmitgliedern bestens empfohlen.

Verlag und Redaction: Präsidium des Krainger Bienenzuchtsvereins unter Verantwortlichkeit von
J. Jerić. — Druck v. Kleinmayr & Bamberg in Laibach.